

von ihnen, die er sonst verfolgt hatte, wollten nun ihren Haß an ihm auslassen. Der arglistige Fuchs kränkte ihn mit beißenden Neben; der Wolf sagte ihm die ärgsten Schimpfworte; der Ochs stieß ihn mit den Hörnern; das wilde Schwein verwundete ihn mit seinen Hauern, und selbst der träge Esel gab ihm einen Schlag mit seinem Hufe. Das edle Pferd allein blieb schweigend stehen und tat ihm nichts, obgleich der Löwe seine Mutter zerrissen hatte. „Willst du nicht,“ fragte der Esel, „dem Löwen auch eins hinter die Ohren geben?“ Das Pferd antwortete: „Ich halte es für niederträchtig, mich an einem Feinde zu rächen, der mir nicht mehr schaden kann.“

Gotthold Ephraim Lessing.

3. Zucht.

„Nicht laß' ich mich zäumen“,
Schäumt wütend das Pferd;
„Ich werde mich häumen,
Mich wälzen zur Erd';
Und wenn sie mich schlagen,
Zerreiß' ich den Wagen
Und stürze selbein
Durch Klüft' und Gestein;
Denn besser zu sterben,
Als knechtisch verderben.“

„Gern ließ ich mich zügeln“,
Entgegnet der Springer,
„Und Schläge und Stich
Verschoneten mich.
So ward ich ein Ringer
Und lernte besflügeln
Mich selber zum Ziel.
Viel besser gesiel
Mir, Zucht zu erwerben,
Denn zuchtlos verderben.“

A. G. Fröhlich.

VI.

1. Frühlingsglaube.

1. Die lindten Lüfte sind erwacht,
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun, armes Herze, sei nicht bang!
Nun muß sich alles, alles wenden.

2. Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden.
Es blüht das fernste, tiefste Thal:
Nun, armes Herz, vergiß der Qual!
Nun muß sich alles, alles wenden.

L. Uhland.

2. Künstiger Frühling.

1. Wohl blühet jedem Jahre
Sein Frühling mild und licht;
Auch jener große, klare,
Getrost! er fehlt dir nicht.

2. Er ist dir noch beschieden
Am Ziele deiner Bahn;
Du ahnest ihn hienieden,
Und droben bricht er an.

Uhland.